

um ein Handels-Monopol, bei dem das Reich der alleinige Abnehmer der Bremeren wäre, und schreibe weiter: „Um nicht mißverständig zu werden, betonen wir nochmals ausdrücklich, daß es sich hierbei nicht um eine Vorlage handelt, sondern um ein fertiges Steuerprojekt, wie sie in ziemlich erheblicher Zahl im Reichshausgut vorliegen. Da zwischen dem Abschluß des Etats und seiner Einbringung im Reichstag nur eine verhältnismäßig kurze Zeit zur Entschädigung über die Auswahl neuer Steuerquellen zur Verfügung steht, macht es die finanzielle Kriegsbereitschaft des Reichshausgutes erforderlich, für die Entschädigung des Bundesrates fertige Projekte bereit zu haben, deren finanzieller Ertrag feststeht. So entstand auch das Projekt des Brauntwein-Monopols. Ob es als Vorlage kommen wird, entzieht sich heute jeder Kombination, mit der Möglichkeit ist aber zu rechnen.“

*** Duisburg, 22. Okt.** Auf den Rheinischen Stahlwerken ist wegen Arbeitsmangel einer großen Anzahl Arbeitern gekündigt worden. Ebenso werden auf allen vier Walzwerken der Hütte „Höbzig“ über 400 Arbeiter entlassen. Auch im Dortmund 400 Arbeiter sind umfangreiche Arbeitereinstellungen erfolgt.

*** Moskau, 23. Okt.** Hier sind erste Straßenunruhen ausgebrochen. In der Universität hatte sich das Gerücht verbreitet, daß ein Student hingerichtet worden sei. Über 3000 Studenten kamen in der Aula zusammen, um gegen die Regierung zu protestieren. Polizei schritt ein; es kam dabei zu blutigen Zusammenstößen.

Lothales.

* Merseburg, 25. Oktober.

*** Vom Döngymnasium.** Dem Dezenten des hiesigen Kgl. Döngymnasiums, Herrn Provinzial-Schulrat Prof. Dr. Bayer zu Magdeburg, ist der Charakter als Gehheimer Regierungsrat verliehen worden.

*** In eine gefahrvolle Situation** kam Mittwochabend am Eisenbahnübergang der Halleischen Straße bei Wändes Fabrik ein Wagen der hiesigen Stadtbauerei. Der Geschirrführer soll, wie Zeugen bezeugen, geschlafen haben und bemerke infolgedessen nicht, daß die Schranke geschlossen waren. Die Pferde gingen ziemlich leicht auf die Schranke los, obwohl der Schrankenführer durch Rufe und Latenzengellen den Geschirrführer auf die Gefahr aufmerksam zu machen suchte. In dem Augenblicke, als sich die Pferde infolge des plötzlichen Hindernisses hoch aufbäumten, bemerkte der Geschirrführer die Gefahr, rief die Pferde schnell herum, während gleichzeitig der Zug nach Wandschütz an der Schranke vorüberfuhr. Nur wenig rehte und ein Unglück ward verhieden. Die Schuld trifft, wie der „Corr.“ betont, den Geschirrführer, der in der Schloßstraße geschlafen hatte.

Provinz und Umgegend.

*** Groß-Rahna, 24. Okt.** Beim Bau der Unterführung der Naumburgerstraße stürzte heute früh 1,8 Uhr eine Betonwand ein, wodurch zwei Männer verwickelt wurden. Der Maurer Sommer aus Tebnitz erlitt hierbei einen komplizierten Unter- und Oberschenkelbruch, sowie erhebliche Verletzungen des Hüftgürtels, während bei dem anderen Verwundeten, dem Italiener Emilio, ein Unterschenkelbruch konstatiert wurde. Beide Verletzte wurden sofort in die chirurgische Klinik übergeführt. (M. C.)

*** Vorbitz, 23. Okt.** Seit einigen Wochen ist unser Teichwasser aus den sogenannten „Ellern“, das bisher zu dem besten hier gerechnet werden konnte, so fahlgaltig geworden, daß es zu diesen Wirtschaftszwecken kaum noch zu gebrauchen ist. Es breitet daher unsere Hausfrauen viel Sorge, zumal aus der Rasse von dem Wasser nicht mehr so recht schmecken will. — Die „D. Ztg.“ bemerkt hierzu: Wenn diese Verletzung des Wassers seine vorübergehende sein sollte, so wäre dies für die Wasserleitungsfrage unseres Vaterlandes, zu welcher auch das Wasser aus den „Ellern“ mit in Frage kam, sehr bedenklich.

*** Hagitz, 24. Okt.** Der außergewöhnlich reiche Pflanzenanhang hatte auch auswärtige Händler nach hier und in die Umgegend geführt, um Aufkäufe zu machen. Der reiche Gewinn, 4 M. pro Zentner an Garten und 4,50 M. bis Bahndorf Gröbers, war sicher verlockend; doch der hindende Vete kam leider nach. Verschiedene Gartenerzeugnisse machten sich eifrig aus Wert und Zentner um Zentner waren bald gesammelt. Fußtenweise in Riesen und Wannen wanderten bald die blauen Zweifeln nach Bahndorf Gröbers, der

jetzt mehr einer großen Obstkandlung glich. Die Verabungen begannen; doch bald nachte das Verhängnis in einer telephonischen Nachricht: „Annahme verweigert, da Lieberproduktion vorhanden.“ Verblüfft, ohne Geld und mehrfach ohne Aufseherwahrungsgesellschaften mußte daher die Heimreise wieder angetreten werden. Der gewissenlose Händler, der die Abnehmer mit ihren reichen Vorräten sitzen gelassen hatte, soll angeblich in Berlin wohnhaft sein. Der Schaden, den die hiesigen Landwirte durch die Nichtabnahme erlitten haben, ist ziemlich erheblich und dient hoffentlich der Mahnung, beim Verkauf etwas vorsichtiger zu handeln.

*** Annendorf, 24. Okt.** Ein verheerendes Feuer suchte am Dienstag das Legeische Fleischergrundstück heim. Um 6 Uhr schlugen plötzlich im Hintergebäude Flammen empor und legten, obwohl die Ortfeuerwehr zur Stelle war und geschickt eintrifft, das Gebäude in Asche. Es verbrannten größere Mengen Feu, Mist usw., sowie vier schwere Schweine. Der Wehr gelang es indes, die Nachbargebäude, namentlich das Vordergebäude zu retten.

*** Halle a. S., 23. Okt.** Es ist hier der gewiß höchst seltene Fall zu verzeichnen, daß zwei Einjährig-Freiwillige des dritten Bataillons, Füsilierregiments Nr. 36, fahnenflüchtig geworden sind. Die Ausreiter sind im Frühjahr in den Militärdenkmal eingetretet; der eine war bereits zum Gefreiten befördert worden.

*** Wittenberg, 23. Okt.** So vorteilhaft das trockene, warme Herbstwetter der letzten Wochen für die Kartoffelernte war, so unglücklich war es für die Frucht der blühbaren Matiblumensalbe, deren Ernte jetzt in vollem Gange ist. Die Wittenberger Matiblämmer haben einen guten Ruf in der ganzen Welt; und unsere Händler verkaufen im Jahre durchschnittlich 7 Millionen blühbarer Keime zu 20—24 M. für das Tausend Keime. Zur Erziehung der blühbaren Keime sind im allgemeinen 3 Jahre notwendig. Hier ermäßigt sich die Fruchtzeit infolge des ganz ungewöhnlich günstigen warmen Bodens auf zwei Jahre. Das heißt, die in diesem Herbst geernteten und wieder ausgelegten Brutkeime werden unter normalen Verhältnissen zu blühbaren Keimen. Bei warmer Herbstwitterung bilden sich die Brutkeime im Mutterboden schon oder im Keller zu Frühblühern aus und sind damit für die weitere Kultur verloren. Die Händler schätzen den ihnen aus den Frühblühern (Düffeln) erwachsenen Schaden auf 1000 Stück, also auf mindestens 20 M. pro Centner. — Vor etwa drei Jahren hing hier ein Bauer unternehmer Paul Schumacher, augenscheinlich ohne genügende Mittel, ein Baugeschäft an und erbaute bis zu diesem Frühjahr fünf große Häuser. Als er aber das kleinste fertig hatte, fand das erste schon zum zwangsvollen Verkauf, die anderen vier Häuser sind demselben Schicksal verfallen. Gestern wurde das letzte Haus im Zwangswege verkauft, und der Baufolien stellt sich nun so: Auf die fünf Häuser sind an Schulden eingetragen für die Stadt eine Sicherheitshypothek für Straßenausbau 7230 M., für Baudarlehen 165.700 M. und für Bauhandwerker — zum Teil zwangsweise 94.369 M. Die Gesamtgebote für die fünf Häuser, für welche die Zuschläge erteilt worden sind, betragen 167.985 M., so daß 99.304 M. ausfallen sind.

*** Querfurt, 24. Okt.** Die Diebstähle von Arbeitnehmern bei den hiesigen Geschäftslenten mehren sich in erschreckender Weise von Tag zu Tag. Vor einiger Zeit stahl sogar ein Brehling ein 20 Markstück seinem Vorgesetzten vom Schreibtisch und hielt es versteckt im Stiefel. Nach Verabredung seiner gehörigen Strafe erhielt er ein Zeugnis nichts und er brachte das Goldstück aus seinem Versteck vor. Ein einlässiger Wäckerling, welcher bereits 2 Fahrjahre gefangen hat, wurde, da ihm noch weitere Diebstähle nachgewiesen wurden, von der hiesigen Polizei verhaftet. Auch soll derselbe auf der sog. Westerpromenade einer älteren Frau sehr lässig geworden sein.

*** Galbe a. S., 22. Okt.** Der zweite Bürgermeister Ruthendorf hatte im Kriegerverein soeben die Festrede beendet und das Kaiserhoch ausgebracht, als er neben seiner Gattin entsezt vom Stuhl sank. Der Arzt konnte nur noch feststellen, daß ein Herzschlag dem Leben des künftigen Mannes ein järges Ziel gesetzt hatte.

*** Zerbitz, 22. Okt.** Ein Eisenbahnunfall ist von nicht zu erfennender Tragweite hätte am Sonnabend auf unserer Strecke passieren können. Von freierlicher Hand war nämlich am Uebergange Gd.-Mühlberg Weg die aus starken Eisenstangen bestehende Schut-

wehr gewaltsam umgerissen und den Schienen so nahe gelegt worden, daß die Lokomotive des 7 Uhr Abendzuges dieselbe streifen mußte. Die Maschine und der erste Wagen erlitten nur kleine Beschädigungen. Hätten die Eisenstangen einige Centimeter weiter gelegen, dann wäre eine Entgleisung des Zuges unvermeidlich gewesen.

*** Herzberg (Ester), 23. Okt.** Die Stadtverordneten genehmigten die Aufnahme eines Zuganges in das Ortschaftsamt der Fortbildungsschule, monach bei leichteren Fällen der Zuwerdungen von dem Schulleiter Karzer oder Arreststrafen in der Dauer bis zu sechs Stunden festgesetzt werden können.

*** Falkenberg, 23. Okt.** Die königliche Eisenbahndirektion in Halle beabsichtigt, die bisher einseitige Straße Falkenberg-Rohlfurt zu zweigleisig auszubauen, so wie den Wehrgang in Schenkebühl in Kilometer 118,423 durch eine Wegeunterführung von 7 Meter tiefer Weite und 4,2 Meter Höhe zu erlegen. Die Zeichnungen zu diesen Entwürfen liegen im Landratsamt zu Wiederodea aus.

*** Rötten, 24. Okt.** Ein eigenartiger Rechtsfall ereit in den benachbarten Kleppig entstanden. Dort hatte sich ein Besitzer von einem Röttenberger Bauunternehmer auf seinem Grund und Boden ein Haus errichten lassen. Als Preis dafür war die Summe von 6000 Mark vereinbart worden. Nach Fertigstellung verlangte der Erbauer aber 8000 M. Für diesen Preis lehnte der Auftraggeber die Annahme ab und stellte das Haus dem Bauunternehmer zur Verfügung. Damit aber nicht genug, verlangte er auch die Wiederherstellung seines Grundstücks in den früheren Zustand, also die Entfernung des Gebäudes. Da vorläufig keiner der beiden Beteiligten nachgeben will, jeder vielmehr im Recht zu sein glaubt, soll jetzt das Gericht entscheiden.

*** Nauendorf, 24. Okt.** Die Bahnwärtersfrau Hammer von hier befindet sich in Halle irrtümlicher Weise den Nachmittagsbesuch nach Halberstadt, der hier nicht hält. Als sie hinter Nauendorf ihren Ferkel bemerkte, wagte sie in der Sorge um ihre Kinder den tollkühnen Sprung aus dem Zuge. Schwer verletzt und blutungslos wurde sie in die Klinik nach Halle geschafft. Ob sie mit dem Leben davon kommt, ist zweifelhaft.

*** Aus dem Erzgebirge, 23. Okt.** Aus Neuendorf wird berichtet, daß die Lage der Glaschamfabrikation im Erzgebirge sich immer unglücklicher gestaltet. In den Fabriken zu Abertam, Bärtingen und Pläntzen ist wieder einer größeren Zahl von Arbeitern gekündigt worden. Die Firma Stengel und Bink in Pläntzen hat sämtlichen in ihren Fabriken in St. Joachimsthal und Wäntzen beschäftigten Sandstuhlmachern und Häbertnern, gegen 200 an der Zahl, gekündigt und wird ihren Betrieb wohl gänzlich einstellen. Da seine Ausfuhr vorhanden ist, daß die Leute in der Umgegend Arbeit und Verdienst finden, so ziehen sehr viele von ihnen fort. Namentlich in Abertam ist die Abwanderung sehr stark.

Gerichtszeitung.

*** Halle, 23. Okt.** Während des Prozesses über die Detektivs-Verbrecher in Weissenfels war von Gericht wegen verzögert worden, daß sich einige Führer der Bewegung der besonderen Einwirkung auf die Populärerklärung des Detektivs-Büros zu enthalten hätten, widrigenfalls sollte Bestrafung erfolgen. „Königler 200 p. l. b. von hier der Redakteur des „Volksblatts“ hatte nun diese Verfügung bestritten, indem er ihr die Bemerkung anfügte: „Sind wir nun auch gezwungen, dieser einseitigen Verfügung Rechnung zu tragen, so weiß die Arbeiterklasse doch, was sie zu tun und zu lassen hat. Es gibt ja auch noch andere Mittel am Wege, um das Verhalten des Herrn Detektiv in seine rechte Lage zu setzen.“ Durch diese Bemerkung ist nach dem Urteil der Zivilkammer des Landgerichts gegen die Verfügung verstoßen, weshalb Bescheid zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Es wurde aus dem Verurteilten die festgesetzte Aufseherkammer Detektivler nicht zu trinken, herausgefunden. Gegen dieses Urteil ist Berufung eingelegt.

*** Sandau (Blatz), 24. Okt.** Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Heinrich vom 2. Fußart. Regt. in Bremerhagen, der seine Braut mit ihrer Einwilligung erschossen hatte, ihr aber dem gegebenen Versprechen entgegen, aus Mitleidigkeit nicht in den Tod gefolgt war, wegen vorsätzlicher Tötung zu drei Jahren Gefängnis.

Bermischtes.

*** Leipzig, 23. Okt.** In der Seeburgstraße, einer Straße, in der vorzugsweise Angehörige der unteren Bevölkerungsklasse wohnen, wurden die Passanten durch das Geschrei einer Frau in Aufregung versetzt; sie sahen, wie die Frau sich dagegen wehrte, daß ein Mann sie aus dem Fenster der dritten Etage stürzte. Sie hing schon mit dem Oberkörper weit aus dem Fenster heraus und hielt sich nur noch mit einer Hand am Fensterbrett fest. Sofort führten Leute in das Haus, denen es zu danken war, daß der Unhold, der seine Frau in der Truntheit erst misshandelt hatte und sie dann aus dem Fenster

werfen wollte, hieran verhindert und schließlich verhaftet wurde. Der Mann ist ein 38-jähriger Arbeiter.

*** Prag, 24. Okt.** Vor einer Woche sind die künftigen Kräfte der Landesversicherungsanstalt in Prag in den Streit getreten, weil sie mit der Kost der Anstalt unzufrieden waren. Doch handelt es sich, wie die Wiener „Zeit“ meldet, nicht allein um die Kost Die Kräfte wollen mit dieser Schritte die Verantwortlichkeit der Behörden und der Verantwortlichkeit auf der gerabegru „grauenhaften Mißstände in der Prager Landesversicherungsanstalt lenken. Von diesen Mißständen bekommt man ein ungefähres Bild, wenn man hört, daß für etwa 1200 Personen 800 Betten vorhanden sind, 400 Patienten liegen nur auf Strohhallen auf der Erde. Aus dieser Überfüllung entspringen alle möglichen Infektionskrankheiten, 10% der Patienten sterben daran. Die permanente Kräfte herrscht in der Anstalt, die überaus groten ist, daß für 110 Kranke nur eine Benennung vorhanden ist. Die Notgeraten sind mit Kräftigen überfüllt. Folgender Fall illustriert das Elend der Anstalt: Kräfte Vor fungen benutzten die Kräfte Fleisch, das zu Kartoffeln verwendet werden sollte. Da ihr Einspruch gegen die Verwendung erfolglos blieb, übergaben sie eine Probe des Fleisches der Lebensmitteluntersuchungsstation. Die feststellte, daß das Fleisch zum Teil total verrotzt und ungenießbar ist. Es ist zu erwarten, daß die Verhinderung dieser Mißstände im Bundesauschuß zur Sprache kommen werde.

*** Querfurt, 23. Okt.** Das Kreisblatt schreibt: Entzogen jetzt in anderen Plätzen auftretenden Nachrichten über die Auffindung der Leiche von Frau Müller-Geizig im Wippraer (Büdger) Balde können wir aus kompetenter Quelle melden, daß diese Nachricht von Anfang bis zu Ende erunten ist. Wie jetzt ist über den Verbleib der verschwundenen Frau leider nichts mehr bekannt oder aufgefunden worden. — Auch die in der Querfurt-Geizig fassierenden Mitteilungen über weitere Entwürfe in der Umgegend in Verfolg der Verdrace Diebstähle sind nur als Gerüchte anzusehen.

*** Biffitz, 24. Okt.** Das Gericht bewilligte den Antrag der Biffitzer Witwe, Frau Schurz, die Frau Schurz erste Eheliche der Frau Schurz der Königin Gertrude bis zum 20. November zu verheiraten. Die Prinzessin hatte erwartet, daß die Intervention einer hohen Stelle erfolge. Da dies nicht eingetreten ist, so habe eine dritte Partei sich erhoben, mit den Biffitzern behauptend, die Biffitzer des Verheiraten ein Abkommen getroffen.

*** Dortmund, 23. Okt.** Hier ist die zweifelhafte Tochter des Schneidermeisters Brambrink ermordet worden; es wird weiter berichtet, daß außer dem bereits festgenommenen Knecht Brie in an eine weitere Verhaftung auf Anordnung des Staatsanwaltschafts vorgenommen wurde. Es handelt sich um den Wirt des „Deutschen Hauses“ in Dortmund, Gustav C. u. S., der der Tat dringend verdächtig ist, zumal sich in seiner Wohnung zahlreiche Blutspuren vorfinden. Es war es, der einige Tage nach dem Verbrechen des Kindes besser Verstand in der Scheune seines Hauses auffand. Er lebt von seiner Frau, die ihn vor einiger Zeit mit einem Liebhaber verließ, getrennt. Der Anwalt Weimann wird vorläufig nach in Haft behalten; er hat wie allgemein bekannt wird, auf eine Verhaftung im Zusammenhang des Verbrechens einer außerordentlich rohen und gewalttätigen Menschen gemacht. Beide Verhafteten leugnen die Tat.

Kleines Feuilleton.

*** Untergang eines deutschen Dampfers vor Lifabon.** In der Tajo-Mündung, im Angesicht von Lifabon, ist vorgestern der Hamburg-America-Dampfer „Vorussia“ untergegangen. Die Umstände der Katastrophe waren sehr eigenartig. Die „Vorussia“ kam mit 44 Passagieren an Bord aus Brasilien in Lifabon an und warf im Tajo anker. Die Ankerketten rissen und das Schiff geriet ins Treiben; die Passagiere sowie die Mannschaft wurden von den Rettungsbooten aufgenommen. Das Wrack ist angesichts der Stadt vollständig im Tajo versunken, so daß nicht einmal die Masten mehr aus dem Wasser hervorragen. Tot sind, soweit bis jetzt bei den Rettungsarbeiten festgestellt werden konnte, nur ein zur Besatzung der „Vorussia“ gehörender Schiffsjunge, sowie der Dolmetscher der Agentur der Hamburg-America-Linie. Auf dem Tajo herrscht eine heftige Stürmung. Es regnet stark. Nach weiteren Meldungen aus Lifabon weiß der Tajo an der Stelle, wo die „Vorussia“ unterging, eine Tiefe von 108 Fuß auf. Die Versuch, das Schiff in selbtes Wasser zu schleppen, blieben ohne Erfolg.

*** Zu dem Erfolg der „Lustiana“** nimmt ein von sachmännlicher Seite herziehender Artikel der „Eibinger Ztg.“ Stellung, den wir nachstehend im Auszug wiedergeben. Der Verfasser macht darauf aufmerksam, daß die Distanz von Liverpool bis New-York im Vergleich zu den Distanzen von Hamburg oder Bremen bis New-York sich wie 7:10 verhält. Die „Lustiana“ ist daher von vornherein durch die sehr viel kürzere Strecke in einem großen Vorteil, weil sie für etwa 1/2 Tage weniger Kohlen an Bord zu nehmen hat. Wenn die Lustiana wie die Hamburger oder Bremer Konfurrenz-Schneidampfer von Hamburg oder Bremen nach New-York fahren sollte, dann würde ihr dies wegen ihres enormen Kohlenkonsums ganz unmöglich werden, ganz abgesehen davon, daß sie schwerlich eine Durchschnittsgeschwindigkeit von höchstens 22 Knoten, und zwar nur bei allerhöchstem Wetter, würde erreichen können. Wenn man daher mit gleichem Maße misst

— moralisch genommen —, so ist die Cunarbinde noch weit entfernt, mit ihrem Schnell-dampfer „Lufitania“ das blaue Band des Ozeans zu erringen. Wenn nun aber schlechtes Wetter einsetzt, so vermag erfahrungsgemäß bei den Turbinen-dampfern die Geschwindigkeit schon an und für sich, und es ist in diesem Falle anzunehmen, daß die „Lufitania“ höchstens mit 16 bis 17 Knoten Durchschnittsgeschwindigkeit über den Ozean kommen wird.

Der Stundenplan des deutschen Kronprinzen. Der Kronprinz hat seine Tätigkeit im Verwaltungsdienst begonnen. Nach einer kurzen Vorstellung der Beamten des Ministeriums durch den Minister von Moltke hat er, beraten von dem Minister, seinen Stundenplan festgelegt, nach dem er im Laufe des Jahres, das er dem Verwaltungstudium zu widmen gedenkt, die einzelnen Abteilungen der inneren Verwaltung kennen lernen will. Täglich um 1/10 Uhr fährt er mit seinem Automobil aus Potsdam vor dem Verwaltungsgedäude vor, das er erst nach Erledigung der täglichen Aufgabe spät am Mittag verläßt. Ein besonderes Interesse hat er für die Entwicklung des Staatswesens, für den organischen Werdengang, den Preußen im Laufe der Jahrhunderte sowohl in volkswirtschaftlicher Beziehung, wie in territorialer und in politischer durchgemacht hat. Während für den historischen-wissenschaftlichen Teil des Studiums des Kronprinzen in erster Reihe Professoren der Universitäten in Betracht kommen, werden die verwaltungsmässigen Gebiete hauptsächlich von den vortragenden Räten bearbeitet werden, die der Kontrolle des Ministers unterstehen. Der Kronprinz gedenkt nicht eine bestimmte Zeit nur einem bestimmten Gegenstande zu widmen, sondern er will sich zu gleicher Zeit über ein möglichst umfangreiches Gebiet der inneren Verwaltung orientieren, um darin im Laufe des Jahres gediegene Kenntnisse zu sammeln. Dazu gehört aber systematische Arbeit auf allen Gebieten. Gerade das ist für den Kronprinzen das Haupt-erfordernis. In den ersten Tagen ließ er sich darum den Umfang seines Studiengebietes abgrenzen, d. h. die einzelnen Gebiete, die in das Reich des Ministeriums des Innern fallen, wie z. B. das Polizeiwesen, die Statistik usw. Damit ist aber nicht gesagt, daß der Kronprinz sich strikte an die einzelnen Ressorts halten wird, sondern es wird von Fall zu Fall zu entscheiden sein, was noch für den ganzen Betrieb und den Bau der Verwaltung eines Staats für ihn von Interesse sein wird. Er gedenkt sich besonders mit allen Fragen zu beschäftigen, die mit der Arbeitserleichterung zusammenhängen: z. B. die Arbeiterversicherung, die Filialorgane für Invaliden und alle Ähnlichen in dieses Gebiet fallenden Fragen. Ferner wird er hauptsächlich die Wirkung studieren, welche diese sozialen Faktoren im Leben des Volkes haben, aber auch die historische Entwicklung, welche die soziale Gesetzgebung im Laufe der Jahrzehnte genommen hat. Auch der Entwicklung der Staatsverfassung ist in dem Stundenplan des Kronprinzen ein bedeutender Platz eingeräumt. Dabei kommt in erster Linie die Frage in Betracht, wie sich allmählich die Umwandlung Preußens von den ersten Anfängen bis zum Königtum und die Entwicklung seiner Verfassung im Bunde mit den deutschen Fürsten vollzogen hat. Auch die allmähliche Entwicklung, welche die Staatsverfassung genommen hat, wird einen Gegenstand des Studiums bilden, so daß der Kronprinz nicht nur in das Werden und Sein der augenblicklichen Dinge Einblick tun wird, sondern daß ihm auch der ganze Lebensgang eines Staates von der Wiege bis zum reifen Mannesalter in großen Zügen vorgeführt wird. Es bleibt noch übrig, zu erwähnen, daß der Kronprinz seinem neuen Beruf mit großer Gewissenhaftigkeit obliegt. Er ist in jeder Beziehung von schlichtestem und einfachstem Wesen, das nur die Sache selbst kennt. Darum budelt er auch keinerlei Bevorzugung oder Rücksichtnahme auf ihn.

Gordon-Bennett-Wettflug.

* **St. Louis, 24. Okt.** Freiherr von Oswalds Ballon „Hommer“, geführt von Herrn Erbsloeh, hat endgültig für die deutschen Farben den Sieg errungen. Zweiter wurde der französische Ballon „Isle de France“, der nur wenige englische Meilen zurück landete. Der deutsche Ballon „Düsselroth“ Führer Hauptmann von Abrecon, wurde dritter.

Zum Prozeß Moltke contra Harden.

Merseburg, 25. Oktober. Die Wendung, welche der Prozeß gleich am ersten Tage nahm, gestaltete sich für den Privatkläger Grafen Moltke außerordentlich ungünstig. Obwohl die meisten Zeitungen

die Neuerungen, welche Graf Moltke in früheren Jahren über die Frauen, über die Ehe und über die eheliche Gemeinschaft getan, mürblich wiedergeben, wird ein Gleiches an dieser Stelle nicht geschehen. Schon diese Neuerungen hatten den Grafen gerichtet, je weiter der Prozeß vorrückt, desto schwerer brach das Verhängnis über den Grafen herein. Die Situation erreichte ihren Höhepunkt, als die intimsten Dinge aus dem ehelichen Leben des — inzwischen geschiedenen — Grafen zur Sprache kamen. Abneigung gegen das weibliche Geschlecht, widerlich-süßliche Wärmer-Freundschaft, das ist im Seelenleben das Charakteristikum am Grafen Moltke.

Wenn der Beklagte Harden betont, er habe mit seinen Artikeln nur seinem Vaterlande einen Dienst erwiesen wollen, so wird er wohl nicht allzu viel Gläubige finden, Harden wollte für seine „Zukunft“ Felleame machen, und das ist ihm in großartiger Weise gelungen, denn der Prozeß erregt in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen. Mögen die Motive der Publikation sein, welche sie wollen, es ist gut, daß die Luft, die in der Umgebung des Trägers der Krone an einzelnen Stellen wehte, gereinigt worden ist.

Über die Gerichtsverhandlungen vom 24. cr. bringen die Blätter folgenden Bericht:
Graf v. Moltke: Es ist mir hier von Herrn Harden vorgeworfen worden, daß es unwahr sei, daß ich verschiedene Spitzeln, die in den Artikeln enthalten waren, nicht als Spitzeln erkannt habe. Ich erkläre, daß ich von Anfang an diese Verächtigungen und Spitzeln erkannt habe; ich habe aber bis zum Schluß erwartet, daß ich sie so erkennen konnte, um gegen Herrn Harden vorzugehen. Es wurde mir damals gesagt, es hätte gar keinen Zweck, Herrn Harden meine Sekundanten zu schicken. Es war dies derselbe Herr Baron von Berger, auf den sich Herr Harden bezieht. Dieser sagte mir, daß Herr Harden nicht mit der Waffe in der Hand für seine Handlungen eintreten werde. Ich weise es wiederholt mit aller Energie zurück, daß in der Nähe Seiner Majestät ein Kreis von Personen existiert hat, welcher politisch zusammengewirkt hat und wiederholt geworden ist. Dies ist ledig-lich eine Verdunklung der Tatsachen, denn zur Bildung eines solchen Kreises sind die Ressorts bei uns viel zu streng gehalten. Ich habe die Ueberzeugung, daß ich gestern nicht genügend energisch den Dingen gegenübergetreten bin, die hier von der Frau von Elbe gesagt worden sind. Es wird mir niemand verdenken können, wenn es mir unendlich schwer wird, noch einmal die dunkelsten Tage meines Lebens mir in die Erinnerung zurückzurufen. Es ist mir aus außerordentlich peinlich gewesen, diese Dinge nochmals aufzurollen. Ich schätze als alter Soldat ein festes Wort in der Front, wenn man aber, trotzdem ich Kläger bin, doch als Verdächtiger hier stehe, so erstirbt einem das Wort. In einem 6-jährigen Prozeß sind alle diese Anlagen gegen mich von acht Richtern geprüft worden. Ich bitte deshalb, eventuell dieses Erkenntnis zu verlesen, durch welches diese Affäre ihren Abschluß gefunden hat.

Harden: Im Interesse meiner Siderheit und meines Rufes kann ich auf einige weitere Beweise nicht verzichten: 1. Es ist behauptet worden, der Generalleutnant Graf Runo von Moltke habe von den Artikeln der „Zukunft“ erst verspätet Kenntnis bekommen und könne deshalb von einer Verächtigung keine Rede sein. Die Behauptung des Privatklägers, die die Grundage der ganzen Anklage bildet, ist bewußt unwahr. Ich berufe mich auf den anwesenden Herrn v. Berger, der mit dem Privatkläger schon im November von dem einen Artikel gesprochen und ihm vollständig in das Gesicht gesagt hat, was die Sache bedeutet. 2. Der Oberstaatsanwalt Dr. Liman wird bezeugen, daß der Kompl. d. der Tatladnen, die später geschilbert worden sind, in erster Reihe gar nicht auf den Generalleutnant Grafen Runo von Moltke zugehört ist, sondern auf den Fürsten zu Eulenburg. Ich bitte, Herrn Dr. Liman darüber zu hören, daß Fürst Bis marck über Eulenburg sich in der trassenen Weise ausgesprochen hat. Und wenn der Führer dieser Gruppe, zu der der Graf von Moltke gehört, in solcher Weise vom ersten Beamten des Reiches beschuldigt wird, so liegen doch die Rückschlüsse nahe. 3. Ich beantrage, beim Polizeipräsidium die Genehmigung für die Deponenten des betreffen- den Ressorts einzuholen, darüber Auskunft zu geben, was sie über den Fürsten Philipp zu Eulenburg, den Grafen Willi Hohenzollern und den französischen Herrn Becotte wissen. Als diese Dinge in der Öffentlichkeit spielen, erleidet ich einen Ruf, wozu ich an der Hand eines früheren Gesprächs mit mir selbst er-

bärten könnte, daß ich von irgendwelcher tätlichen Verletzung des Grafen von Moltke nichts gesagt habe, und aus welchen Motiven ich gehandelt habe. Da der Privatkläger sich durch die Benennung „Der Elbe“ beleidigt fühlt, so würde ich mich auf die kompetenteste Persönlichkeit, den Chef des Militärkabinetts beziehen, der sich über den Privatkläger in Ausdrücken ergangen hat, die ich nur unter Ausschluss der Öffentlichkeit wiederholen könnte. Von seiten des Herrn Gegners wird fortwährend weiter bestritten, daß er schon von Anfang an Inhalt und Sinn der Artikel gekannt habe. Er sagt, es wäre das erst viel später geschehen, und zwar wie ich sage, so spät, daß die Antragsfrist gemahrt blieb. Ich behaupte aber und stelle es durch Vernehmung des Barons v. Berger unter Beweis, daß Graf Moltke von Anfang an über den Inhalt der Artikel sehr genau informiert war und auch den Sinn zur Genüge verstanden hat. (Mit höchst erregter Stimme.) Ich behaupte, daß Graf Moltke gezwungen worden ist, gegen mich Klage zu erheben. Nur durch Zwang hat sich der Kläger veran- laßt gefühlt, das Gericht anzurufen, anderen- falls hätte er den Hof ausziehen müssen. Deshalb klage er jetzt.

Justizrat Dr. v. Gordon: Das ist durch- aus unzutreffend. Mein Mandant ist nicht ge- zwungen worden, es ist auch zu bezweifeln, ob die Antragsfrist dieses Prozesses überhaupt ermindert war. Justizrat Dr. v. Gordon erwidert sich im Anschluß an die Ausführungen des Privatklägers eingehend gegen die im Laufe der Erörterungen gemachten Andeu- erungen über den Eheheidungsprozeß des Grafen v. Moltke, dessen Verlauf er so schild- ert, daß der Privatkläger dabei in seiner Weise sich weggenommen sei. Er beantragt eventuell die Vorlegung der Eheheidungs- akten und die Vernehmung des Justizrats Dr. Sello.

v. Gordon: Es ist behauptet worden, daß Graf Moltke verflucht habe, den Kaiser zu beeinträchtigen. Ich rufe den Kaiser als Zeugen an, daß Graf Moltke nie verflucht hat, mit Wörtchen politischer Art an den Kaiser heranzutreten.

Das Gericht legt die Entscheidung über die meisten Beweisanträge aus und beschließt zu- nächst, Beweis zu erheben, ob der Freundes- kreis in der Nähe des Kaisers sich gegen das Strafgeleit vergangen habe und ob das dem Grafen Moltke bekannt war. Darüber soll General v. Kessel vernommen werden. Das Gericht beschließt, bei dieser Beweishebung die Öffentlichkeit auszusperren. Die Presse und die anwesenden Juristen werden zugelassen.

Zeuge v. Ollhard, der 1896 beim Garde- buldops stand, bezeugte, daß Graf Lymar in Potsdam sich entsprechend verging, und daß ein Graf Hohenzollern dabei war und andere Herren, die der Zeuge nicht kannte. Es sei auch gemunkelt worden, daß Graf Moltke so etwas mache. Die Gerichten seien in Pots- dam und Berlin viel von Herren belästigt worden, besonders wenn sie weiße Hosen und lange Stiefel trugen.

v. Gordon: Eine Anzahl von Personen werden jetzt wegen solcher Dinge verächtigt, bis in sehr hohe Kreise hinein. Es kann sich fast niemand gegen diese Verächtlichkeit schützen, wenn er nicht zwei oder drei Verhältnisse hat. (Pfeiferkeit.)

Harden: Als Graf Lymar und Graf Willi Hohenzollern wegen solcher Dinge zusammen- gebracht, sagte Graf Lymar zum Kronprinzen: „Wir müssen die Schuld tragen und die anderen tun dasselbe.“ Dadurch wurde der Kronprinz aufmerksam.

Graf Moltke: Ich bin nie in der Villa Lymars gewesen.

Der Zeuge v. Ollhard: Es waren jedesmal andere Herren beim Grafen Lymar, er sätten ein Vermittler zu sein und sorgte für junge Leute. Der Zeuge gibt weiter an, daß auch Fürst Eulenburg beim Grafen Lymar war, und daß Graf Willi Hohenzollern ungehörige Handlungen vorge- nommen hat. Der Zeuge erklärt auf Befragen, Herr Harden habe ihm im Gothaischen Hof- kalender ein Bild gezeigt, in dem er den Lei- nehmer an seinen Dingen zu erkennen glaubte, den man Eulenburg nannte. Es war der jetzige Fürst Eulenburg, der Freund des Klägers. Ein Graf des Namens ist wegen solcher Dinge aus der Armee entfernt worden. Es handelt sich also nur darum, welcher von den Eulenburgs damals beim Grafen Lymar dabei gewesen ist. Der Zeuge ist aus eigenen Händen mit seinen Mittelnungen an Harden herantreten, der ihm ziemlich mißtrauisch entgegengetreten sei.

Harden stellt also fest, daß hier einwands- frei bewiesen sei, daß der Filialadjutant des Kaisers, Graf Willi Hohenzollern, sich vergangen habe.

Graf Moltke erklärte wiederholt, daß er von allen diesen Dingen nichts gewußt habe.

Der nächste Zeuge ist ein aktiver Wacht- meister von den Gardes du Corps. Er hat nur gerüchelt von den fraglichen Dingen gehört. Andere Zeugen aus denselben Kreisen sagen Ähnliches aus über die Gerüchte und Erzählungen im Regiment.

Inzwischen hat wegen des lebensgefährlichen Gedränges der Zugang zu dem Gerichtssaal geräumt werden müssen. Nach der Eröffnung der Nachmittags-Sitzung hielt Herr v. Gordon die Zeit für gekommen, einen Vorstoß zu machen. Er teilt mit, Fürst Eulenburg sei in Berlin und werde sich vernehmen lassen. Nur könne er nicht vor Gericht erscheinen wegen Krankheit. Der Anwalt überreicht dabei ein ärztliches Attest, in dem von Nichte, Nervenerkrankung, Neurasthenie, Arteriosklerose gesprochen wird. Harden möchte den Fürsten aber vor Gericht sehen und spricht von der vierzigjährigen Freundschaft der beiden Männer, von dem Wanne, der zu Moltke immer „meine Seele“, „mein Alles“ gesagt habe, er müge doch nur endlich kommen und unter Eid für seinen Freund aussagen. Nun kommt eine schreckliche Szene, in der die flüchtige Partei Intimitäten aus dem Moltkeschen Eheleben auspackt. Die damalige Gattin hat zu Dritten von ihrem ehelichen Verkehr gesprochen. Eine Frau v. o n Mar witz soll das bezeugen. Man muß sich immer dabei vorstellen, daß sich dies alles in Gegenwart der Frau von Elbe und ihres 20-jährigen Sohnes abspielt. Fernstein findet aber einen Truntpf: „Ich frage demgegenüber nur, will der Herr Kläger uns nicht endlich sagen, weshalb er nicht mehr Stadtkommandant von Berlin ist?“ Weitere Anweisungen der objektiven Wahr- heit der Aussagen der Frau von Elbe droht Fernstein mit schwerem Gesichts zu be- kämpfen. Das alles wird aber in demselben Moment zu Epifodien, in dem das Gericht den Beschluß faßt, das ärztliche Attest über den Gesundheitszustand des Fürsten Eulenburg genüge nicht, er solle zum Freitag morgen um 10 Uhr geladen werden.

* **Berlin, 24. Okt.** Fürst Philipp zu Eulenburg wird, wie wir hören, der gericht- lichen Vorladung keine Folge leisten. Er hat durch seinen hiesigen juristischen Schwalm- ter ein Attest des Geheimrats von Rengers ein- reichen lassen, wonach er nicht instande sei, an Gerichtsstelle zu erscheinen. Der Fürst- erklart aber wiederholt, daß er bereit sei, sich in seiner hiesigen Wohnung kommissarisch ver- nehmen zu lassen.

* **Berlin, 24. Okt.** Zum Harden-Prozeß melde die „Nationalzeitung“: Es ist sicherlich klar, daß der Intrigenwirtschaft unverantwortlicher Kreise in einem Falle einmal ein Ende bereitet werden ist. Aber man sei über das Resultat nicht froh. Die Mittel, die zu seiner Erreichung dienen, der Preis ist recht hoch. Mag immerhin durch die Ver- handlungen des gestrigen Tages auch ein Zu- sammenhang zwischen den behaupteten Norm- brigkeiten des Klägers Grafen Moltke und dem politischen Ziel der Eulenburgs freies- plaustisch gemacht sein, der Weg, der zum Ziele führt, ist zu sehr von Schmutz und Blamie bedeckt, und wenn es eine Kamilla gab, ist diese Art der Veltigung eine Gemähr für die Zukunft? Ist dies ein Zeichen von poli- tischer Gefandung, daß sie nur durch Ent- hüllungen „solcher Art“ aus der Welt ge- schafft werden konnte? Man wird den künftigen Nachgeschmack nicht los, der zurückbleibt.

* **Berlin, 23. Okt.** Der „Moland von Berlin“ hatte in einem Artikel über die An- gelegenheit unter anderem geschrieben: Als die Affäre entstand, als der Kronprinz seinem kaiserlichen Vater die Artikel überreichte, durch welche die allernächste Umgebung des Wo- narchen kompromittiert erschien, sandte der Herrscher seinen Adjutanten Czetzky von Plessen zu dem Fürsten Eulenburg, zu dem Grafen Runo Moltke und Hofe n a u mit der Aufforderung, die erhabenen Vorwürfe ehrenwörtlich in Abrede zu stellen. Nur einer tat es, Graf Moltke. Darauf hat Fürst Eulenburg folgende Zuschrift an das genannte Blatt gerichtet: 1. Es ist unwahr, daß der Herrscher den Generaladjutanten v. Plessen zu dem Grafen Runo Moltke und Hofe n a u mit der Aufforderung, die erhabenen Vorwürfe ehrenwörtlich in Abrede zu stellen, geschickten habe. Der Stelle gegenüber, die eine solche Aufforderung an mich zu richten das Recht hatte, habe ich die Erklärung in der verlangten Form abgegeben; diese Erklärung hatte inhaltlich denselben Sinn, wie die vom Grafen Moltke abgeseene.

Mit sicherer Befriedigung
verläßt jeder Käufer das Geschäftshaus

H. Elkan, Halle a. S., Leipziger Str. 87,

welches auch vom hiesigen Orte und Umgebung stark besucht wird. Die Firma H. Elkan, welche durch freundliche Bedienung und billige Preise beliebt ist, setzt ihren Herbst-Verkauf fort und macht hauptsächlich auf folgende Abteilungen aufmerksam:

Grosse Auswahl!

Herren- und Knaben-Garderobe.	Winter-Überzieher in allen Qualitäten. Winter-Zoppen mit warmem Futter. Anzüge für Herren, Burken u. Knaben. Tadellos für gute Verarbeitung.
Damen- und Kinder-Konfektion.	Damen-Paletots in schwarz und farb. engl. Stoffen. Damen-Kragen in Tuch und Astrachan vorzügliche Stoffe. Jaketts für Damen und Mädchen in allen Preislagen
Damen-puz.	Garnierte Damen-Hüte u. Mützen höchst geschmackvoll garniert. Englische Hüte äußerst billig Kinder-Hüte und Mützen. in jeder Ausführung

Wer bei
H. Elkan,
Leipzigerstr. 87
kauft,
spart
Geld!

Billige Preise!

Schuh-waren.	Damen- u. Herren-Schuhe, Stiefel, gute Paßformen, bewährte Qualitäten. Hilf-Schuhe in überaus großer Auswahl. Kinder-Schuhe u. Stiefel alle Formen und Preislagen.
Kleider-stoffe.	Kleiderstoffe schwarz und farbig, glatt u. gemustert. Blusenstoffe außerordentlich große Auswahl. Kinderkleiderstoffe wunderschöne Karos.
Baumwoll-waren.	Barchend-Handen für Herren, Damen u. Kind. i. all. Gr. Veloure u. Barchende für Kleider, Blusen u. Röcke, schöne Muster. Bettzeuge in weiß und gefärbt.

Ausgabe alle sämtlicher Konsum-Marken, auch Beamten-Konsum-Rabatt Sparmarken oder auf Wunsch wird Rabatt in bar ausgezahlt.

Mein Liebling hält es
mit der Delikatess-Margarine
SOLO in Carton
weil diese auf Brot wie feinste Süssrahmbutter schmeckt und alle anderen Butter-Ersatzmittel bei weitem übertrifft.
Überall erhältlich.

Zur Herbst-Pflanzung

empfiehlt die Baumschule von C. Patzsch in Zweimen bei Böden ihre großen Vorräte an hochstämmigen und niedrigen Äpfel, Birnen, Süß- und Sauerkirschen usw. alles mit den bestempfohlenen Sorten veredelt und winterhart. (1738)

Billige Noten

für Klavier, Violine und Zither. Preis jeder Nummer nur 10 Pf. Neuheiten erfinden. Kataloge gratis. Kurt Karius, Papierhandlung, Brühl 17. (1891)

Curnschuhe, Lackschuhe, Ballschuhe,

sowie alle anderen Schuhwaren in nur gebügelter Qualität in reichster Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung die Schuhwarenhandlung von

Max Wirth,
Gothardstraße 40.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Die erste Stage,

Weissenhofstr. Nr. 5 ist zu vermieten und Offern 1908 zu begehren. Preis 550 Mark. 9 Abends im Kontor des Vorstandsvereins Markt-31 par.

Geübte

Maschinen-Schreiberin
die schon in Bureau von Behörden der Rechtsamtsamt erfolgreich gearbeitet hat und Genauigkeit im Stenographieren besitzt, wird sofort gesucht.

Beschäftigung erfolgt nach der gelieferten Vorentscheid gemäß den für Kanzleiarbeiten bestehenden Bestimmungen.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines selbst geschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse über die bisherige Beschäftigung schriftlich einzureichen.

Merseburg, den 23. Okt. 1907.
Königliche General-Kommission.
Engelbrechte n.



Am Sonntag den 26. d. M. trifft wieder ein Transport, aus erster Hand, prima belgische Bierde bei mir ein
H. B. Kremmer,
Gallestr. 38 gegenüber der Reichspost Ecke des Personenbahnhofs. Tel. 367.

Achtung! Voranzeige.

Jägers Kinematograph mit den neuesten Erzeugnissen der Kunst, Vorführung ganzer Theaterstücke, Schauspiele, Dramen etc. kommt Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Okt. nach der „Reichskrone“.

Alles Nähere in der Sonntagsnummer sowie durch Plakate.
Die Direktion.

Müllers Hotel

Sonntag, den 27. Oktober
Abends 8 Uhr.

Lehtes Künstler-Concert

(Eintritt frei.)

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 27. Oktober. (22. nach Trinitatis).
Gefammelt wird eine Kollekte für die deutsche evangelische Diaspora des Auslandes.

Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Birhorn, im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. (Superint. Birhorn) — Nachm. 5 Uhr: Diaconis Butte. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein Seffnerstraße 6.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Diaconis Schollmeyer. — Nachm. 5 Uhr: Pastor Besigmann. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein Dienstag abends 8 Uhr Mühlstr. 2-3 Vers. der konfirmerierten Mädchen. P. Berber. — Utenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deilus. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet: Sonntag, von 11-12 Uhr mittags.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag vormittags 7 1/2 Uhr: Beichte. 8 1/2 Uhr: Frühmesse. 10 1/2 Uhr: Paragon mit Beicht. Nachmittags 2 Uhr: Schriften-leser oder Nachacht. Sonntagabend um 8 den Vorarbeiten der Feiertage 5 Uhr nachm. Beichtgelegenheit.

Von Sonntag ab: **Früh- u. Spitzfrühchen**
R. Baumann
Steinfr.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntagabend, 26. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Umtausch. gilt: Das Rätchen von Heilbronn.

Luhn's wäscht am besten

Am Sonntag den 27. Okt. Helios-Bad. Nachweislich gute Ergebnisse. Rheumatismus, Gicht, Nerven, Inkontinenz, Krämpfe, Schilddrüse, Bluthochdruck, etc. (2155)

Merseburg.

I. Konzert des Königlichen Seminars.

Freitag, den 1. November 1907 abends 7 1/2 Uhr im Livoli-Saal:

Patriotische Musikaufführung

zur 150 jähr. Wiederkehr des Tages von Rossbach am 5. November 1757.

1. Platz (num.) 1,50 M. 2. Platz (num.) 75 Pf. Schülerkarte 50 Pf.

Programme mit 10 Pf. Eintrittskarten und Programme vorher in der Stollberg'schen Buchhandlung und abends an der Kasse.

Der Konzerteertrag ist für den Vaterl. Frauenverein (Stadt) und die Altenburger Frauenhilfe bestimmt.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heinz. — Druck und Verlag von Rudolf Heinz, Merseburg.